

Herr Arthur Meiner führt aus, er sei der Ansicht, daß die Gesellschaft zunächst eine Studiengesellschaft zur Erforschung des chinesischen Marktes sein müsse, wie sie Herrn Alfred Boerster vorschwebt: sie könne sich natürlich auch als Erwerbsgesellschaft betätigen, die durch Propregegeschäfte Einnahmen erzielen müsse. Die erstere Tätigkeit würde Ausgaben verursachen, und insofern müsse eine Tätigkeit die andere unterstützen. Die Gesellschaft müsse mit einem gewissen Opfermut ausgestattet werden; die deutschen Verleger hätten damals, als es galt, die deutsche Schule in Shanghai auszustatten, eine recht beträchtliche Zahl von Werken gestiftet, um der Bibliothek einen Grundstock zu schaffen. Bei der weiteren Ausgestaltung des Planes zur Begründung einer Export-Vereinigung werde sich der deutsche Verlagsbuchhandel sicher beteiligen. Er halte den Gedanken, jetzt das Eisen zu schmieden, so lange es heiß ist, für sehr glücklich. Es möge wahr sein, daß mancher der Herren als Vertreter keine Vollmacht zur Zeichnung besitze; aber diese Herren möchten dann doch für ihre Person und ihre Firma unverbindlich sich mit einem Ja in die Liste setzen. Redner schließt mit einem Appell an die Verlagskollegen und alle übrigen Herren der Versammlung in der Hoffnung, daß mit der Förderung der Vereinigung nicht nur dem Deutschtume genügt, sondern auch ein geschäftlicher Erfolg erzielt werde.

Die Versammlung wurde hierauf auf 10 Minuten ausgesetzt, währenddem zwei Zeichnungslisten zirkulieren.

Hierauf bemerkt Herr Kommerzienrat Siegismund, um verschiedenen Anfragen zu entsprechen, daß die neue Gesellschaft als eine G. m. b. H., und zwar als eine Erwerbsgesellschaft gedacht sei. Über das Gesellschaftskapital habe man noch keine Beschlüsse gefaßt; der Börsenverein habe eine Summe von zunächst 100 000 M im Auge.

Das Ergebnis der Umlauflisten habe die prinzipielle Bereitwilligkeit verschiedener Firmen ergeben, sich an der Sache zu beteiligen; Summen seien aber dabei zum größten Teil nicht genannt worden. Nur 3 Firmen hätten je 5000 M gezeichnet, also ein Anfang sei da, und er gebe der Hoffnung Raum, daß recht bald eine Grundlage für die Vereinigung gewonnen werde.

Herr Geheimrat Albert glaubt, daß zwei Fragen auseinandergehalten werden müßten, einmal: welche Organisation die zu gründende Vereinigung erhalten solle, und zweitens der Kostenpunkt. Er habe versucht, sich auf Grund der heutigen Verhandlungen ein objektives Bild von der Organisation der Vereinigung zu machen, und da wolle es ihm als richtig erscheinen, daß die Vereinigung etwaige Aufträge nicht selbst entgegennehmen sollte; dies wäre vielmehr Aufgabe der Export-Firmen. Ferner müsse die Export-Vereinigung eine Zentrale in China haben. Es entstehe da die Frage, wo deren Sitz sein solle, vielleicht in Peking. Im übrigen sei China mit einem Netz von Vertretungen zu überziehen, um überall Einfluß zu gewinnen und Fühlung mit den Schulbehörden, die man entsprechend bearbeiten müsse, zu nehmen. Die Vertretungen müßten überall auf die deutschen Lehrmittel und deren Vorzüglichkeit hinweisen. Die eigentliche Ausführung der Aufträge aber müßte von den Exportfirmen ausgehen und von der neu zu begründenden Exportvereinigung nur insoweit übernommen werden, als Exportfirmen in dem betreffenden Gebiet noch nicht tätig seien. Ferner erscheine es ihm außerordentlich wichtig, eine geeignete Propaganda in Szene zu setzen, was man vielleicht durch eine Bearbeitung der chinesischen Presse im großen Stile erreichen könnte, damit sie für die deutsche Industrie Reklame mache. Als weiteres Vorgehen denke er sich zunächst, daß der Vorstand die interessierten Industriekreise heranzuziehen hätte; die Exportfirmen würden sich sicherlich daran beteiligen und das erforderliche Kapital, das er auf mindestens 500 000 M veranschlage, würde sich bald beschaffen lassen. Es sei ja bekannt, daß die Mittel des Reichsamts des Innern nur sehr beschränkte seien; doch würde sich vielleicht auch eine finanzielle Unterstützung des Unternehmens seitens des Reichsamts des Innern ermöglichen lassen. (Lebhafte Bravo.)

Herr Karl Franz Koehler warnt vor Begründung einer Erwerbsgesellschaft. Der chinesische Kaufmann, solange er gut sei, arbeite nicht mit den ausländischen Firmen direkt; für den direkten Verkehr kämen also nur weniger gute Firmen in Frage. Die Exportfirmen ließen sich also schon aus diesem Grunde garnicht umgehen, und sie sind mit der Solvenz der dortigen Käufer vertraut.

Herr Dr. Salomon vertritt ebenfalls die Auffassung, daß die neue Export-Vereinigung selbst keine Aufträge ausführen dürfte; dies wäre vielmehr den Exporteuren zu überlassen, deren werktätige Mitarbeit man sich sichern müsse. Ein Gesellschaftskapital von 100 000 M erscheine auch ihm zu gering; mindestens 500 000 M seien erforderlich, und deshalb müsse man weitere Kreise zu gewinnen versuchen. Redner bittet schließlich noch um die Drudlegung der heutigen interessanten Ausführungen.

Herr H. D. Sperling bemerkt, daß, wenn sich der Verlagsbuchhandel an der Export-Vereinigung beteiligen solle, er damit rechnen müsse, an dem Erfolg unmittelbar beteiligt zu sein. Er würde daher Bedenken tragen, sich zu beteiligen, wenn die neue Gesellschaft nicht als Propre-Gesellschaft, sondern nur als Studiengesellschaft gedacht sei.

Herr Professor Dr. Benninghoven weist darauf hin, daß eine Studiengesellschaft keine G. m. b. H., sondern nur ein Verein sein könne.

Herr Arthur Meiner vertritt die Ansicht, daß der Export-Vereinigung als reiner Studiengesellschaft wohl wenig Erfolg beschieden sein würde. Er halte es deshalb für richtiger, eine gemischte Gesellschaft ins Auge zu fassen, die von den vermittelten Aufträgen Provisionen beziehen könnte.

Herr Kommerzienrat Siegismund erklärt, daß die Anregungen des Herrn Geheimrat Albert mit großer Aufmerksamkeit bei den weiteren Beratungen berücksichtigt werden würden. Zu dem Wunsche des Herrn Dr. Salomon bemerkte er, daß ein Protokoll den Teilnehmern der Versammlung zur Verfügung gestellt würde, die ein weiteres Interesse an der Förderung der Sache hätten. Die Verhandlungen seien übrigens vertraulich.

Er sei der Meinung, und diese Ansicht sei bisher vom Vorstande des Börsenvereins vertreten worden, daß diese Gesellschaft zunächst sich als eine Erwerbsgesellschaft zu betätigen habe. Es sei naturgemäß, daß daneben gehen müsse das Studium des chinesischen Marktes, und insofern habe Herr Meiner damit recht, daß die Gesellschaft auch eine Studiengesellschaft wäre. Hier soll zunächst der Kaufmann, der im Berufe steht, im Vordergrund stehen; der Kaufmann will verdienen, er will in ein Unternehmen nicht Geld stecken, von dem er überzeugt ist, daß er sein Geld nicht mit Zins und Zinseszins zurückerhält. Wolle man